

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis in der Stadt für Abnehmer halbjährlich 47 000, durch Bahn bezogen 48 000, wochentlich 24 000. Postbezug monatlich. Erscheinung wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 4000 M. Sonnabends 2000 M. Nachlieferung vorbehalten. Postfach. Leipzig 16 654. Geschäftsstelle: Kälberstraße 4. Zweigstelle: Gottschalkstraße 88. Für unerhebliche Zustellungen wird f. Gewöhnlich geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)
Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Anzeigenpreis Der Sachhaltene Millimeter Zeitraum 2000 M 8000 M. Die laufende Monatsaufgabe wird vom Bezahler auf seine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 3000 M im Zahlung genommen. 1000 M. Porto besonders. Alle Briefe freibleibend. Anzeigenchluss vormittags 10 Uhr. Sammelanzeigen Sonderart. Fernsprecher Nr. 100.

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 185.

Donnerstag, den 9. August 1923.

163. Jahrgang.

Kanzlerrede im Reichstag.

Kommunistenkramall.

Berlin, 8. August. Der Anfang der heutigen Reichstagsitzung verlief außerordentlich stürmisch. Präsident Loebe eröffnete die Sitzung kurz nach 3 Uhr und betonte, daß er den Reichstag zu dem früheren Termin einberufen habe, zu dem beratungsmäßige Vorschläge der Regierung und der Parteien vorgelegen haben. Morgen werden weitere Vorschläge kommen. Er gebietet dann kurz des Ablebens des amerikanischen Staatspräsidenten Harding. Das Haus erhebt sich von dem Sigen. Präsident Loebe spricht den Wunsch aus, daß das amerikanische Volk seine Hilfe für die Gründung und Befriedung der Welt an seinem Teile als größte Republik der Welt leisten möchte. Am Regierungstisch sitzen Reichsanwalt Dr. Cuno, Außenminister Dr. Rosen berg und fast alle Minister. Der Reichsfinanzminister Dr. Gernies betritt etwas verspätet den Saal. Die ersten vier Vorlagen der Tagesordnung, nämlich die Beratung eines **Nein-Ausprovers**, eines **Steuerzuzins-Gesetzes**, einer **Erhöhung der Verbrauchssteuern** und **Vorauszahlung auf die Einkommen**, **Gewerbe** und **Vermögens** Steuern werden verhandelt. Die Redezeit wird auf Antrag der Kommunisten auf 1 1/2 Stunde verlängert.

Zu dem Augenblick, in dem Reichspräsident Loebe namentlich Reichsanwalt Dr. Cuno das Wort erteilt, erhebt sich auf dem äußersten linken ein **kürzlich** **gehorcht** **alle** **kommunistischen** **Abgeordneten**, die sich nicht genug in Beschlüssen des Reichstages ergehen können. Nachdem dieser kaum einige Minuten gedauert hat, erhebt sich ein Mitglied des Reichstages, der sich nicht genug in dem Reichstagespräsidenten Loebe dazu über, verschiedene Abgeordnete der Kommunisten zum Teil mehrmals zur Ordnung zu rufen. Als auch dann der Saal sich noch nicht beruhigt, beschließt der Reichstagspräsident Loebe wegen drohender Verlesung aus dem Saal auszuscheiden zu lassen. Erst jetzt kann Reichsanwalt Dr. Cuno mit seiner Rede beginnen.

Er führte ungefähr aus: Rhein und Ruhr beherzigen nach wie vor die Lage. Frankreich hat durch sehr Vorgehen nicht gewonnen. Wägen als Mittel der Befriedung hat es an Stelle aus dem Ruhrgebiet heranzuführen können, als ihm freie Arbeit ohne Befreiung des Ruhrgebiets ohne weiteres geliefert hätte. Was wie vor führt sich die Reichsregierung und das deutsche Volk **unverändert** **mit** **dem** **Ruhrgebiet** **und** **dem** **Wohland** **verbunden** **Mit** **Spannung** **verfolgt** **den** **Verlauf** **der** **Verhandlungen** **des** **Auslandes**, die Lage zu ändern. Die **Entscheidung** **liegt** **jetzt** **bei** **den** **deutschen** **Parlament** **und** **den** **englischen** **Vorschlägen** **Caruons** **in** **englischen** **Händen**. Unsere Aussichten bei dieser Entscheidung sind **wahrscheinlich** **nicht** **erfreulich**. In seinem Vernehmen ein Einverständnis mit seinen jetzigen Verbündeten zu erzielen, ist England in seinen jetzigen Umständen außerordentlich weit gegangen. Wir sind von der Freiheit frei, Sympathien zu vermuten, wo keine sind. Noch sind uns die englischen Pläne nicht bekannt, und in Augenblick, wo sie bekannt sind, darüber viel zu sagen, wäre unangemessen. Zeit liegt, das zu haben Hoffnungen sein erteilt Anlaß ist. Trotzdem sollen wir die Hoffnung nicht ganz sinken lassen, daß der Sinn für Gerechtigkeit und Verzicht auch im Auslande schließlich siegen wird. Wir haben uns auf längere Dauer der Leidenschaft eingestellt. Wir haben dies nicht getan, weil wir an ein Bündnis glauben, sondern weil wir **an** **uns** **selbst** **glauben** **wollten**. Und während dieses ersten Teiles seiner Rede wurde der Kanzler vielfach durch Zwischenrufe von der äußersten Linken und u. a. viel von Seiten des Abg. Böckler, als von der Zusammenrott der Arbeitgeber und Arbeitnehmern. Die Rede war durch Ausdrücke wie „Mogler“ und „Hochverräter“ unterbrochen. Der Kanzler gibt dann ein Bild der Verhandlungen zwischen England und Frankreich. Was wir nicht können und wollen, ist, deutsches Land preisgeben. Wir stehen allein und müssen uns allein helfen. In seiner letzten Ausführungen erteilt der Kanzler die **Sabotageakte** **im** **Ruhrgebiet** **und** **leitet** **dann** **zu** **den** **Finanzvorlagen** **über**. Lieber die Unmöglichkeit, die Markt unter den drückenden äußeren Verhältnissen zu halten, sind alle einzig. Für uns gibt es nur ein Gebot, das Wohl des gesamten Volkes. Deshalb haben wir jetzt, auf eine Rettung von außen her zu warten und müssen uns beschleunigt an die Lösung der dringenden Fragen des Augenblicks machen. Die dem Reichstag von der Reichsregierung vorgelegten Finanzreformen beschäftigen sich mit einer **wirtschaftlichen** **Maßnahme**, einer **wirtschaftlichen** **Steuer** **und** **der** **Erhöhung** **der** **Wirtschaft**.

Wiederholt wurde der Kanzler durch Zurufe der Kommunisten am Weiterreden gehindert. Als der Vorn zu groß wurde, richtete der Reichstagspräsident Loebe eine ernste Ermahnung an die Kommunisten, in erster Linie an die Abgeordneten Böckler, der Welt das Beispiel zu ersparen, durch die Justizlosigkeit der Abgeordneten eine

Nortführung der Debatte unmöglich zu machen. Trotz der Mahnung des Präsidenten setzten sich die Räumungsgebungen noch in Bewegung.

Der Reichsanwalt legte dann seine Ausführungen fort: Die nächsten Vorschläge der Regierung würden eine weitere Verschärfung der Steuererlasse mit sich bringen. Vor allen Dingen müßte die **Zukunft** **der** **Wirtschaft** **eingeschränkt** **werden** **und** **überflüssige** **Einkünfte** **unterbunden**. Die **Reichs** **Bank** **steht** **vor** **wichtigen** **wirtschaftspolitischen** **Aufgaben**, die mit **Vorsicht** **und** **Erfahrung** **gelöst** **werden** **müssen**. An die **Landwirtschaft** **müßte** **die** **bringende** **Mahnung** **gerichtet** **werden**, **auch** **in** **der** **Lieferung** **von** **Lebensmitteln** **ihre** **Verpflichtung** **zu** **erfüllen**. Die **Regierung** **steht** **an** **ihrem** **Posten**. (Geschächter und lärmende Zurufe bei den Kommunisten.) Eine erfolgreiche Außenpolitik könne nur getrieben werden, wenn der Reichstag hinter einer starken Regierung stehe. (Lärm bei den Komm.) Der Kanzler erinnert daran, daß es mehr als acht Monate her seien, seit er sein Amt übernommen habe. Er habe es nur getan, weil er seinem Vaterlande dienen wollte. (Beifall bei der Mehrheit. Er könne keine Kraft dem Vaterland nur solange widmen, wie er das Vertrauen des Reichstages habe, nicht einen Tag länger. (Beifall und Händelstößen bei der Mehrheit; Lärm bei den Kommunisten.)

Reichsfinanzminister Dr. Gernies begründete sodann die neuen Steuererlässe. Das Reich habe durch den Ruhrkampf nicht nur erhebliche Schäden zu tragen, sondern auch einen großen **Einnahmeausfall** erlitten. Besonders ungünstig lie die Lage bei der Reichspost. Zur **Erreichung** **gesunder** **wirtschaftlicher** **Verhältnisse** **bei** **den** **Betriebsverhältnissen** **ist** **die** **Einführung** **wirtschaftlicher** **Zarisse** **geplant** **und** **war** **bei** **der** **Reichs** **post** **am** **1. September** **und** **bei** **der** **Reichs** **post** **am** **15. September**. **Deutschland** **hat** **an** **Verbindungen** **aus** **dem** **Verfallenen** **Vertrag** **bisher** **sechs** **Bilanz** **konten** **an** **Gold** **und** **Schatzleistungen** **aufgebracht**. (Veh. Hör! Hör!) Es müsse immer wieder vor aller Welt betont werden, **welch** **ungesunde** **Verhältnisse** **Deutschland** **trotz** **seiner** **Verweigerung** **getätigt** **hat**. Der **Minister** **beschäftigt** **sich** **jetzt** **mit** **den** **vorliegenden** **Steuererlassen** **im** **einzelnen** **und** **erklärt**, **daß** **er** **auf** **das** **100** **besw.** **150** **prozent** **erhöhen** **der** **Vorauszahlungen** **für** **die** **Einkommen** **und** **Körperschaftsteuer** **durch** **die** **Umschichtung** **langst** **überwiegen** **steht**; **er** **sei** **aber** **vor** **einer** **weiteren** **außerordentlichen** **Erhöhung** **erforderlich**.

An die Rede des Ministers schloß sich eine kurze **Geschäftsordnungsdebatte**, in der die Kommunisten **fortwährende** **Widerrung** **der** **Regierungserklärung** **verlangten**. Der Antrag wurde abgelehnt. Am 11. August, um 5 Uhr zu Ende. Morgen um 3 Uhr beginnt die politische Aussprache.

Das Programm der Regierung.

Der Reichstag hatte am Mittwoch wieder seinen „großen Tag“. Gefällte Trübener, ein begabtes Haus, ausländische Berichterstatter, Diplomaten, Regierungsvertreter, ein vollbesetztes Ministerium, alles war vorhanden. Und doch war diese Geschäftsordnung dieser Zusammenkunft des deutschen Parlamentes anders als sonst. Alles erwartete ein großes Programm, ein erlesenes Wort, erwartete Entschlüsse, die sich über das Maß der üblichen Darbietungen unserer regierenden Mächte erhoben. Wir können feststellen, daß, was die sachliche Seite der Aufgabe anbelangt, das Programm der Regierung nichts zu wünschen übrig läßt. Ein umfassendes Steuerprogramm, das sich vornehmlich auf die Goldarbeit, die Goldarbeit bezieht, ein wertebefähigender Anleiheplan, Sparanleihemaßnahmen, das alles sind Dinge, die notwendig waren. Wir freuen uns, daß die Regierung diesen notwendigsten Bedingung trägt. Daß sie dabei nicht alle Erwartungen betrieblig hat, daß grundbisherige Eingriffe erhoben werden können, ändert nichts an der Tatsache, daß seit der Revolution noch keine deutsche Regierung ein so einschneidendes und ein so großzügiges Steuer- und Finanzprogramm entworfen hat. Aber dennoch blieb in der Gesamtsituation ein Nachtrag, ein Defizit, ein Mangel. Die Nation will nicht nur Wirtschaftspolitik, sie will nicht nur finanzwirtschaftliche Maßnahmen, nicht nur Ordnung und Gerechtigkeit, sie verlangt außerdem nach geistiger Führung, erwartet auch Taten in einem ganz anderen Sinne als sie in dem Programm der Regierung enthalten sind. Der Antrag über die letzten und entscheidenden Begriffe nicht. Aber in der Sprache des Volkes könnte man sagen, es fehlt ein ganzer Keel. Dieser ist jedoch nirgendwo sichtbar. Keine Partei kann ihn präsentieren, der der Vorkämpfer der deutschen Nation, der Reichsanwalt Dr. Cuno, ist darum auch heute noch im wahren Sinne des Wortes der repräsentativste Vertreter unseres politischen Willens. Denn was wir wollen vom Kanzler und dem Programm der Regierung als Mangel

Eine neue Phase in der Ruhrpolitik.

Bisher verlief der französische Kampf um die Herrschaft an Rhein etwa wie das Wettrennen zwischen Gaster und Dornier. Herr Dornier ist immer da, aber der Sprinter auch. Wie das Märchen berichtet, hat sich der flinke Gaster zu Tode gelaufen. Die Maßnahmen der französischen Regierung werden von Tag zu Tag „energischer“, man überführt sie Vorgehen, man wird gewalttätiger und wenn wir die Stufenleiter der Vorfahrt zu Ende denken, so bleibt kein anderer Ausweg als ein europäischer Krieg, der systematisch vorbereitet ist. Gegenwärtig wird der Versuch gemacht, die Stufenleiter und Stützenden in französischer Regie auszubilden. Die auf den Galben lagernde Stühle ist mehr oder weniger erhöht. Man hat zu diesem Zweck Arbeiter und Fachleute aus Frankreich bestellt, die nun ihre Verträge an den komplizierten deutschen Arbeitsmarkt machen sollen. Sie sind deutscherseits auf die Gefahren aufmerksam gemacht worden, denen sie sich aussetzen. Keinen wird dieser Hinweis nicht viel. Am Grunde ist dieser letzte Versuch das Eingeständnis des Misserfolges der bisherigen Maßnahmen. Das Ruhrgebiet war und bleibt unproduktiv. Das Ruhrgebiet ist ein ungeheures Werkzeug zur Kohlenförderung. Am Freitag soll nun eine Beratung zwischen belgischen und französischen Ministern stattfinden, um die Aktion im Ruhrgebiet „produktiver“ zu gestalten. Man spricht davon, daß sich Frankreich zum Nachschfolger des deutschen Reiches im Ruhrgebiet machen wolle. Man will also jetzt die Intervention sogar offen vortreiben. Aber wenn man von diesen Dingen heute zu sprechen mag, so überfordert die französische Politik einmal mit der praktischen Ausbeutung von Kohlenbergen und Stahlfabriken, zum anderen mit der Beanspruchung, oder wenigstens der Vorbereitung des Antrags auf die deutsche Nachschfolger die Grenzen, die es seiner Aktion gesetzt hat. Es begibt sich damit auf das Gebiet der Weltpolitik. Hier aber zeigt sich, daß man die französische Weltmachtigkeit weit weniger hoch schätzt, als das Herr Dornier bei sich zu Hause glauben machen möchte. England macht mobil. Ja, die Vereinigten Staaten scheinen sich trotz des Wechsels in der Präsidentschaft sehr schnell auf ihre Interessen besonnen zu haben. Der wichtigste Faktor ist in diesem Zusammenhang die Frage der Wirtschaftspolitik der Ruhr. Es geht um ein Grund der Auslegung des § 18 des Friedensvertrages. Die englische Regierung hat darüber einen Bericht der Kontrolle anfertigen lassen. Dieser Bericht verneint die Notwendigkeit des französischen Vorgehens. Lieberdes führt dieses Gutachten zwangsläufig zu dem Appell an den Weltgerichtshof. Und wie „Daily Telegraph“, das halbamtliche Organ der englischen Regierung bemerkt, müßte die Belagerten, um die Pointe sich bemüht, England zum formellen Verzicht auf diese Waffe zu veranlassen und sich mit der vollendeten Tatsache abzufinden, daß die französische Forderung die französische Schwere Aktion nicht aus der Welt schaffen. Frankreich würde sich höchst eigenartig auf der schwarzen Liste eintragen. Und noch mehr — das Märchen von der deutschen Schuld an der Krise wäre erledigt. Die Welt würde begreifen, daß Frankreich der ewige Störenfried Europas ist. Den vollgültigen Beweis dafür wird, wie uns dünkt, die neue Phase der französischen Ruhrpolitik bringen.

Umstellen, das fehlt jeder einzelnen politischen Gruppe, jeder einzelnen Schicht des deutschen Volkes ebenfalls. Wir können also Kanzler und Kabinett nicht kritisieren, ohne zugleich der Nation Vorwürfe zu machen. Wir sind es legieren Endes selber, an die wir den Maßstab unserer Wünsche anlegen sollten. Es ist heute sehr bequemer und sehr billig die Kommunisten machen weidlichen Gebrauch davon, große Worte zu machen und alles schlecht zu finden. Aber es ist ebenfalls nahezu unmöglich, von den Vertretern der öffentlichen Meinung in Parlament und Presse, in Reichs- und Landesregierungen irgendwo den Mann oder die Gruppe mit dem politischen Bewusstsein zu finden, den wir heute nicht alle vermessen. So sehr wir darum einverstanden sind, mit dem, was die Regierung vorbringt und will, so wenig dürfen wir uns darüber täuschen, daß hier ein Grenzreife bleibt, zu fragen sein. Hier aber gilt die Tatsache, zu zeigen, in anderen Ländern kommt die Kraft der Regierung von unten herauf. In Deutschland verlangt man, daß die Regierung die Fähigkeit aufweist, welche die Nation

als Ganzes nicht befißt. Da wir eine Republik geworden sind eine Last, die sich nicht ohne weiteres ändern läßt, ist es notwendig, daß die Öffentlichkeit darüber klar wird, daß sie es selber ist, die alle Fehler und alles Unheil, über das wir uns heute beklagen, hervorbringt. Jeder feindlich und vor allem eigenen Ziele. Wir leben nicht nur an Steuerdrückbergern, wir leben an politischer Drückerei. Das Programm der Regierung befaßt sich mit der Erregung. Wir müssen aus den halben Maßnahmen herauskommen. Die Regierung hat gesagt, was sie zu tun hat. Es ist Aufgabe des Volkes, die andere Hälfte zu geben, um den ganzen Zweck und die ganze Wirkung zu erzielen, um die wir heute kämpfen.

Kopffsteuer in Goldmark.

Wie wir erfahren, ist beabsichtigt, am Donnerstag und Freitag den Steueranlauf des Reichstages die Entwurfs der Regierung durch Beratungen zu lassen, während in diesen beiden Tagen das Plenum die allgemeine politische Debatte erhebt.

Von vornherein war man in allen Fraktionen, die heute mit Beratungen abhielten, davon überzeugt, daß die Säge der Regierungsentwürfe, soweit Papiermarkrechnung zugrunde liegt, erheblich erhöht werden müssen. Dazu wird aber entweder in den Beratungen des Steueranlaufes oder in den Beratungen des Plenums ein

Initiativantrag der Arbeitgemeinschaft der Mitte

kommen, dem sich wahrscheinlich auch noch andere Parteien anschließen werden. In diesem Initiativantrag wird ein Gesetz formuliert werden, wonach zur sofortigen Behebung der Finanznot und zur Abwehr des völligen Zusammenbruchs der Mark eine Steuer gefordert wird, die in Höhe von einer Goldmark pro Kopf sämtlicher Arbeitnehmer von den Arbeitgebern und den Erwerbsgesellschaften gezahlt werden soll. Dieser Antrag ist zwar zur Stunde noch nicht genau formuliert, einzelne Fraktionen aber, darunter auch die Zeitscheu, haben einen solchen Plan bereits zugestimmt. Wenn dieser Plan zur Durchführung kommen sollte, woran eigentlich nicht mehr zu zweifeln ist, so würden damit die bekannten Forderungen der Sozialdemokratie erheblich übertrieben werden. Sicher ist auch, daß der Gesetzentwurf über die Auflage einer Goldmark für die Garantie der deutschen Wirtschaft im Reichstage eine erhebliche Mehrheit findet.

Die Zahlungsmittelnknappheit.

Die Reichsbank hat keine mittleren Scheine.

Die Zahlungsmittelnknappheit, die einige Tage lang sich als gleichende Artisiß äußerte, hat gestern vormittag abends den Charakter einer Katastrophe angenommen. Zwei Umstände machen die Verletzung der Anknüpfung zu einem fast unlöslichen Problem. Auf der einen Seite steigen Lebensmittelpreise und Devisenkurse für Stunde in immer schwebelhaftere Höhen. Das würde an und für sich noch keine Zahlungsmittelnknappheit im Gefolge haben, denn die Reichsbank ist in der Lage, mit den Willkürmaßnahmen, aus deren Reize heute auch der Zahlungsmittelmarkt in Verzweiflung gesetzt wird, jeden Betrag nominal zu decken. Für noch größeren Ansturm liegt der fünfzig- und sechzigprozentige und der hundertprozentige bereit. Das Schlimmste ist aber, daß die Lohnverpflichtungen der Arbeiterschaft mit der Teuerung noch so wenig Schritt gehalten haben, daß immer noch die kleineren Scheine von Einrentenknappheit hinab zum Hundertmarkstücken notwendig gebraucht werden, während der fünfprozentigen oder gar der zehnprozentigen fast an seiner Stelle eingewechselt werden kann. Den auf diese Weise notwendigen Bedarf an mittleren Banknoten kann die Reichsbank, selbst unter Anspannung aller überhaupt verfügbaren Drückereien in solchen Mengen, wie er auftritt, nicht decken.

Damit droht eine Abdroffelung des Zahlungsmittelverkehrs. Nachdem gestern bereits das Girokonto der Reichsbank nur bis 10 Uhr vormittags geöffnet war, so daß sämtliche nach dieser Zeit eingereichten Schecks nicht mehr erledigt wurden, ist man heute einen Schritt weitergegangen und hat die Zuteilung von Scheckbüchern an die Banken Berlins auf ganz bestimmte Quantitäten beschränkt. Die Banken erhalten von der Reichsbank pro Tag nur vier Scheckbücher mit insgesamt 200 Schecks. Diese Summe reicht natürlich nicht im entferntesten aus, da in der augenblicklichen Situation bei einem mittleren Bankumsatz schon durchschnittlich tausend Schecks an einem Vormittag verlangt werden. Vor den Kassenhaltungen vieler Banken spielen sich deshalb die häßlichsten Szenen ab. Die Reichsbank selbst bietet mehr und mehr das Bild einer Belagerung. Die Kassenhalter schütten ihre Schecks zum Zweck der Nachzahlung auf den Tisch, so daß sich ein ungeheures Treppenaufgange im Vorraum von Banknotenbündeln überflutet sind. Vor dem Gebäude drängen sich die Lastautomobile. Trotz der scharfen Beschränkungen ist im Laufe des Vormittags bereits wieder ein Bedarf von 1,9 Millionen allein in Berlin angemeldet worden, eine Summe, die in gangbaren Beträgen nicht gedeckt werden kann. Es dürfte also über alle Sperrmaßnahmen hinaus noch zu Reparaturen bei den zugelaufenen Auszahlungen kommen.

Unstimmigkeiten im englischen Kabinett

Paris, 8. August. Der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß die Minister sich heute über den nächsten Schritt Großbritanniens in der europäischen Krise befüßigten werden, daß jedoch eine Vollstimmung des Kabinetts erst morgen oder Freitag abgesehen werden dürfte. Als ein Zeichen für die zweifellos vorhandenen Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Ministeriums angahen werden.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Ministerial Gazette“ glaubt, daß der Ausschuss der Veröffentlichung der britischen Note von den Richards (Konservativen) verurteilt werden wird. Es ist klar, daß Baldwin, wenn er sich dem Schritt zumassen wolle, der ihm aus der Veröffentlichung der britischen Note erwachsen würde, von seinem eigenen Richards matzgeigt werden würde.

Die georgien Besprechungen in London.

London, 9. August. Wie Reuters meldet, besprachen sich gestern Ministerpräsident Baldwin und Lord Curzon über die letzte Phase der europäischen Situation. Hierbei fanden verschiedene inoffizielle Besprechungen zwischen dem Premier und den anderen Kabinettsmitgliedern statt. Der formelle Kabinettsrat tritt heute zusammen. Man erwartet, daß er sich mit der Antwort auf die französische und belgische Note beschäftigen wird.

Paris, 9. August. Der Londoner Berichterstatter des „Times“ glaubt zu wissen, daß Baldwin in der Nacht vom 31. August seine Reise nach Versailles antreten werde. Die Morgenblätter hatten bekanntlich mitgeteilt, daß der englische Ministerpräsident zu demselben Zeitpunkt, die Lord Curzon, d. h. am 20. August, London verlassen werde.

Neue achtstägige Verkehrsperre.

Mannheim, 8. August. Die Mannheim-Ludwigshafener Rheinbrücke wird von den Franzosen von heute abend 9 Uhr an auf acht Tage gesperrt werden. Dem Vernehmen nach wird von heute ab die Absperrung des besetzten Gebietes auf acht Tage wieder durchgeführt werden.

Frankfurt am Main, 8. August. Wie der „Telegraphen-Union“ auf ihre Anfrage an zünftiger Stelle im besetzten Gebiet mitgeteilt wird, hat die französische Besatzungsbehörde infolge der Akteure in Düsseldorf, Essen und Dortmund mit Wirkung ab heute, Mittwoch, 12 Uhr nachts, die Sperre für jeglichen Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet für die Dauer von acht Tagen verfügt.

Auch in Aach Verkehrsperre.

Aach, 9. August. Auch in Aach tritt von Mittwoch abend bis 16. August die von den Franzosen eingeführte Sperre für den Verkehr auf dem linken Rheinufer ein.

Beschlagnahme von Möbeln in Gelsenkirchen. Gelsenkirchen, 9. August. Die Franzosen gehen hier dazu über Möbel und andere Haushaltsgegenstände für die im Bezirk arbeitenden Arbeiter zu beschlagnahmen. So wurden gestern Möbel usw. nach dem Flugplatz in Kottbuschen gebracht. Auch aus Essen werden derartige Beschlagnahmen gemeldet.

Beschlagnahme von Rheinampfern.

Mannheim, 9. August. Gestern früh haben die Franzosen im Wecklaustraß sämtliche Dampfer beschlagnahmt. Die Krupp-Werke teilweise stillgelegt.

Essen, 8. August. Die Kruppischen Werke sind durch die am Sonnabend von den Franzosen vorgenommene Zerstörung der Anschlagstelle zur Jede Amalthe von der Kohlenverfertigung durch die Jochen Deleone und Amalthe abgeschnitten. Die Arbeiter in diesen Werken werden die Werke durch elektrischen Kraftstrom und ohne Dampfkraft versorgt, so daß die meisten Betriebe still liegen. Die Werkleitung ist bemüht, den Betrieb, wenn auch vorläufig in bescheidenem Umfang, wieder in Gang zu setzen.

Gelsenkirchen, 8. August. Die Franzosen beabsichtigen, die „Zehn“ in einem Gebiet durch polnische „Poles“ zu ersetzen. Die Arbeiter in diesem Gebiet sollen deutsche Bürger als Geiseln bei jeder Schicht mit einfahren.

Sammlung

für die bedrängte Ruhrbevölkerung.

Weitere Sendung: Frau Rentmeister W. 20.000 Mark.
Vortrag 3 777 327 Mark, insgesamt 3 797 327 Mark.

Verfüngung der Postgebühren ab 1. September

Berlin, 9. August. Im Laufe des gestrigen Vormittags trat im Reichspostministerium der Verkehrsbeirat der Reichspost zusammen, um drei Vorschläge zu beraten. 1. Die Einführung von Grundgebühren, die je nach der Gebührentrennung mit einem Indizeszahl vervielfältigt werden sollen. 2. Einführung einer Gebührenerhöhung am 1. September, die eine Verdrängung der bisherigen Gebühren vorzuziehen ist. 3. Eine Vorlage über die Erhebung eines „Nutzerzuschlags“. Die Septembererhöhung ist neben der Einführung wertbeständiger Posttarife notwendig, weil die Vorarbeiten für diese wertbeständigen Postgebühren bis zum 1. September nicht beendet werden können. Wenn die Verdrängung wurden von Verkehrsbeirat keine einheitlichen Entscheidungen erhoben. Auch die Einführung der Grundgebühren und deren Multiplikation mit einem jeweils leitenden Index fand grundsätzlich allgemeine Zustimmung. Dagegen wurden gegen den Nutzerzuschlag Bedenken laut, weil dieser Zuschlag auch von den Abnehmerzahlern selbst getragen werden müßte. Wenn der Nutzerzuschlag in voller Höhe der Septembererhöhung ausreicht oder bis zum 1. Oktober die Grundgebühren abgeschafft und durch eine Gebührensgebühr in Höhe von 20 bis 50 Gelddrücken monatlich je nach der Größe des Ertrages ersetzt werden. In längeren Darlegungen gab der Verkehrsbeirat seine Meinung ab, die in der Hauptsache dahin lautete, daß insbesondere auf die erhebliche wachsende Preis- und Dienstleistungssteigerung der Beamten hin, die streckenweise sogar zum Verlust auf den Urlaub geführt habe. Im Laufe der weiteren Beratungen wurde von verschiedenen Seiten im Verkehrsbeirat daran Kritik geübt, daß dem Reichspostminister bisher vom Reichstag nicht ähnlich große Vollmachten zur Erhöhung der Tarife gegeben worden seien, wie dem Reichsverkehrsminister. Aus diesen Normirungen geht hervor, daß die verpörrte Erhöhung der Postgebühren nur zu einem geringen Teile dem Reichspostminister zur Verfügung steht. Auch die Verdrängung der Postgebühren zum 1. September wird keinen Ausgleich an den inzwischen eingetretene Geldwertveränderung bringen können. Erst die Einführung der Indextarife kann hier wirklichen Nutzen bringen.

Wertbeständige Gehälter im Kohlenbergbau.

Berlin, 9. Aug. Nach längerem, von dem Bunde nach gegenseitiger Verhandlung getragenen Verhandlungen ist gegenwärtig zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden des deutschen Kohlenbergbaus ein Abkommen erzielt worden, das dem Bunde der Bergarbeiterorganisationen nach Wahrung ihres berechtigten Lohnes in vollem Umfang Rechnung trägt. Das Abkommen hat folgenden Wortlaut: 1. Zwischen den Organisationen wird einmütlich ein Normaltariflohn vereinbart unter Berücksichtigung der in den Revisionen herrschenden Teuerung und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiter. 2. Wenn vorauszusetzen ist, daß im Laufe des Monats eine erhebliche Wertveränderung der Lebenshaltungskosten eintritt, soll der Normaltariflohn um einen zwischen den Tarifparteien zu vereinbarenden Zuschlag erhöht werden, der die Wertbeständigkeit des verdienten Lohnes bis zum Auszahlungstage möglichst gewährleistet. Solange die Geldwertveränderung in gegenwärtigen Ausmaß fortbesteht, (genügend für den Monat August), wird dieser Zuschlag zwischen den Tarifparteien vereinbart. 3. Der Normaltariflohn wird durch die in diesem Zuschlag erhöhte Normaltariflohn ändert sich von Woche zu Woche entsprechend der prozentualen Veränderung der Lebensindex gegenüber dem Stande der Festsetzung

des Normaltariflohens. Die Festsetzung der Lebensindexerhöhung erfolgt wöchentlich Mittwoch Nachmittag durch eine partielle Kommission in Berlin. 4. Die wöchentliche Lebensindexerhöhung wird getrennt für das besetzte und unbesetzte Gebiet festgestellt und der Berechnung des Zulages gemäß § 3 für beide Gebiete zugrundegelegt. Für das besetzte Gebiet soll jedoch eine niedrigere Indexerhöhung zugrundegelegt werden, als für das unbesetzte Gebiet. 5. Abwärtig wird baldigt nach Abschluß der Lohnmode (vom Montag Vormittag 6 Uhr bis Montag Vormittag 6 Uhr) ein möglichst großer Teil des Bereiches für die Woche zur Auszahlung gebracht. Die Verhandlungen über die Einzelheiten dieser Zahlungen und die Restzahlungen erfolgen in den Revisionen. 6. Diese Vereinbarung gilt bis auf weiteres. Sie kann erstmalig zum 31. August 1923 mit einmütiger Zustimmung der Tarifparteien geändert werden.

Aus Stadt und Umgebung

Ein gefährlicher Multiplikator.

Die kommende Indexerhöhung im Meise- und Güterverkehr

Die Eisenbahnverwaltung plant, wie hier schon mehrfach erwähnt, am 1. September eine einseitige Geldvermehrung im Tarifwesen. Auch sie will log. wertbeständige Tarife schaffen. Die Tarife sollen nicht mehr in prozentualer Steigerung erhöht, sondern nach einem log. Multiplikator geschraubt werden. Es wird eine 6 zu 5 ab 1 aufgestellt und diese mit einer 3 und 2 ab 1 vervielfältigt werden. Die Indexerhöhung soll hier der Löhne entsprechen, nicht etwa den Erhöhungsschritten der Beamten- und Angestelltenentlohnungen, die zum Teil erheblich niedriger sind. Das ist schon äußerst bedenklich und wird jene Schichten der Bevölkerung, die am härtesten unter der Teuerung leiden, am meisten bedrücken. Noch schlimmer ist aber, daß der Multiplikator in dichten Zeit ab und an geändert werden soll, und zwar wohl wöchentlich, während bisher die Tarife wenigstens einen Monat gehalten haben.

Bei den Meisen waren bisher die Kojen der Bahnfahrt der ruhende Pol in der Pflicht der Berechnungen. Das kann immerhin ein gewisses Geschäft für die Eisenbahn sein. Man lege sich das Jahrgeld zurück und konnte im äußersten Moment, wenn man draußen die Preise für Unterfrucht und Verpflegung nicht mehr anlegen konnte, wieder nach den Benutzen zurückkehren. Diese Verbilligung gegen die schlimmste Erhebung einer Meise, daß man nicht mehr zurück kann, wird durch das 6 zu 5 ab 1 und das 3 und 2 ab 1 in der Höhe des Index, der Index, die Schreckensliste, die schon den Luftknoten im Bad stetig von neuem bedroht, wird auf jeder mehrerlässigen Reise wie ein Geiseln mitgehen und den letzten Rest der Meiseverbreiter hinwegnehmen.

In ähnlicher Beziehung kann der Kaufmann und jeder, der Güter erkaufte oder versandte, keine Kalkulation über die Verlusten der Beförderung treffen, da der Multiplikator nicht nur eine Erhöhung des Wiederbeschaffungspreises, sondern auch eine solche des Zagespreises einschließt. Dieser muß sich auch die Bahn gegen die Ausfälle durch die ungenügende Geldwertveränderung wehren. Die Gefahr ist nicht die der private Handel sich unmittelbar jeder Veränderung des Geldwertes anpassen. Die Reichsbank darf als öffentlich-gemeinnützige Einrichtung das Multiplikator-System nur einseitig und zeitlich genau umfassen einführen, dochfalls alle zehn Tage sollte der Index geändert werden, damit können sich Kaufleute und Verkäufer entsprechend richten.

Neuer Bädermultiplikator.

Bis auf weiteres beträgt die Bäderindexerhöhung für die Preise von Unterfrucht, Verpflegung, Kurtag und 85000 gegen 420000 bisher. Die Preise sind also um mehr als 100 Prozent erhöht. Eine Tagesbesetzung, die im Preis von 5 Mark gefolgt hat, ist nunmehr erst zu dem Preise von 425 000 Mark zu erhalten. Wenn das noch reicht!

Die Reichsindexerhöhung

für Lebenshaltungskosten stellt sich nach den Berechnungen des Reichsindeksamtes für den 6. August auf das 149 531 fache der Wertsteigerung. Die Steigerung gegenüber der Vorkrise (71 476) beträgt somit 109,2 Prozent.

Die Leiden des Einzelhandels.

Heute Proteststreik.

Die am Montag zwischen Vertretern des Reichswirtschaftsministeriums und des Einzelhandels geflogenen Verhandlungen haben zur Klärung der Lage noch nicht beigebracht. Es soll im Laufe der Woche noch einmal verhandelt werden. Inzwischen beharren, wie von der Kaufmannsgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels“ geschrieben wird, die Geschäftsinhaber bei ihrer Ansicht, am Donnerstag die Läden geschlossen zu halten. Die Lebensmittelhändler sind von dieser Maßregel ausgenommen. Die lebensdienliche Versorgung, die von Freitag ab dem 1. September an durchgeführt werden soll, dürfte in bezug auf die zeitliche Einleitung verschoben geachtet werden und sich den Bedürfnissen der verschiedenen Stadien anpassen müssen.

Gewaltige Heranzugung der Indexerhöhung.

Wie wir erfahren, hat am Mittwoch in Berlin eine Sitzung der Zudeinführung stattgefunden, zu der auch Vertreter der zudeverbrauchtenden Gewerbe hinzugezogen waren. Von Vertretern der Zudeindustrie wurde mitgeteilt, daß die augenblicklich noch laufenden Lieferungsverträge mit sofortiger Wirkung annulliert würden, da die Industrie somit nicht mehr in der Lage sei, die von der Landwirtschaft geforderten neuen Preise für Rohstoffe zu bezahlen. Eine Befreiung mit dem vertraglich zugesagten Quantum Zude könne nur dann stattfinden, wenn die Abnehmer auf die neuen Verträge verzichten und sich zur Zahlung der neuen Preise verpflichten. Angeföhren der Marktverwaltung wurde vorgeschlagen, den Doppelkettner Zude mit 8,5-12 Millionen Mark zu verkaufen.

Neue Preise für markentriertes Gebä.

Der Bädermarkt hat die Preise für markentriertes Gebä. heraufgesetzt. Das Brot kostet 130 000 Mark, die Zement 12 000 Mark und das Brotchen 6 000 Mark.

Auf die Angriffe der Bädermeister, die eine Verdrängung der Zudeindustrie in einer Anleihe und vermeintlich auf eine Befreiung, die am Sonnabend im Kreisamt abgelehnt wurde. In dieser Befreiungsmatung bekennt der Landrat, daß wenn von allen Bädermeistern die vom Kommunalverband geforderte Maßnahmen rechtzeitig durchgeführt werden wollen, allen Maßnahmenverweigerungen hätte entsprochen werden können. Weiter wird gleichzeitig bekannt gemacht, daß der Kommunalverband, um sich vor einem Getreidebezug zu schützen, das Gewicht des Brotes auf 1500 Gramm für das neue Wirtschaftsjahe festgelegt hat.

Knuspe von Rotzig durch den Mitteldeutschen Brau- und Bierverein.

Die infolge der steigenden Geldwertveränderung zu ungeheuren Summen angewachsenen Lohnforderungen können nicht mehr aufgebracht werden. Es besteht somit die ungeheure Gefahr, daß die Entlohnung der Arbeiterschaft aus Mangel

an Zahlungsmitteln nicht rechtzeitig erfolgen kann, was überhien und eine Beendigung des Produktionsprozesses im Gefolge haben würde. Die Reichsregierung hat deshalb den mit den Braunkohlen-Produzenten, bei denen die Gefahren ganz besonders bedrohlich erschienen und der mit ganz ungeheuren Beträgen rechnen muß, die Lohnzahlung in Höhe gekündigt, das von dem mitteldeutschen Braunkohlenbergbau selbst herausgegeben wird. Die Ausgabe erfolgt in Scheinen von je einer Million Mark, die bereits von dem mitteldeutschen Braunkohlen-Produzenten in Leipzig in Auftrag gegeben worden sind. Das Kündigen wird in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangen und da der gesamte mitteldeutsche Braunkohlenbergbau dafür haften, sicherlich in allen Kreisen willige Aufnahme finden.

Eine neue Lohnschöpfung im Braunkohlebergbau
In durch Eingreifen des Reichsarbeitsministers ab 4. August herbeigeführt worden und zwar um 33% Prozent. Die Möglichkeit für das Braunkohlebergbau erhöht sich damit auf 1000 vom 9. bis 11. Da für die Woche ab 11. August durch die Erzeugung des amtlichen Leuznangerweiterter Lohnbestimmungen klar greifen.
Man darf begierig sein, wieviele Betriebe dieser Löhne noch zu zahlen imstande sein werden!

Eine Unschuldige
In einer Sitzung im Oberpräsidium in Magdeburg wurde die Gründung einer Unschuldigen der Provinz Sachsen in Form einer G. m. b. H. beschlossen. Der geschäftsführende Vorstand setzt sich aus vier Vertretern zusammen. Am stärksten sind vertreten die Preussische Unschuldigen, die Versicherungsorganisationen, die Vertreter der Städte und der Oberpräsident. Der Zweck dieser Gründung soll sein, den Spielplan der Theater zu heben und was die Hauptkräfte sind, den kleineren Städten ohne Theater gute Aufführungen zu bieten. Das Ziel wird durch erhebliche Zuschüsse die Leistungsfähigkeit dieses Unternehmens ermöglichen.

Provinzial - Städtebau
Die Hauptverammlung des Städtebaues der Provinz Sachsen findet in diesem Jahre in Erfurt vom 30. August bis 1. September statt.

Neue Bestimmungen über die Volkshilfe.
Der Oberpräsident für die Provinz Sachsen hat aus Anlaß eines Ausnahmefalles neue Bestimmungen über die Volkshilfe erlassen, die nach der Genehmigung des Provinzialrates bedürfen. Danach wird für Kaffee, Obst-, Gemüse- und Seidenwirtschaft sowie für Theater, Lichtspiel-, Vorführungen, Kabinets- und Kabarett als Volkshilfe die Zeit von 12 Uhr nachts bis morgens 6 Uhr festgesetzt. Die Volkshilfe wird auch auf Räume ausgedehnt, die im Eigentum geschlossener Gesellschaften stehen oder auf diese bemerkt sind, falls in den Räumen Gast- oder Schenkwirtschaft betrieben wird. Ausserdem wird zulässig durch die Volkshilfebehörde für geschlossene Gesellschaften, Clubs und in besonders begründeten Fällen. Die Verlängerung darf für einen bestimmten Verein nur zweimal jährlich erteilt werden und nur um 2 Stunden über die festgesetzte allgemeine Volkshilfe hinaus erfolgen. Das Verweilen der Gäste über die Volkshilfe hinaus in den Wirtschaftsräumen ist verboten und strafbar. Einer Anforderung des Wirtes zum Verlassen des Lokales bedarf es bei dem Eintritt der Volkshilfe nicht. Jeder Gast macht sich strafbar, der nicht aus eigenem Antrieb bei Eintritt der Volkshilfe den Saal verläßt.

Neuorganisation der Angestellten - Versicherung.
Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte tritt mit Anlaß der neuen Geschäftsveränderungen hat der Reichsarbeitsminister von dem ihm durch den Reichstag erteilten Ermächtigung Gebrauch gemacht und den jüngst beschlossenen Gestaltungsplan neue, nämlich die Klassen 24-29, hinzugefügt. Die Höhepunkte der Gehaltsklasse 23 ist abgeändert worden. Es sind nun versicherungspflichtig auch die Angestellten, deren Einkommen sich aus folgenden Zusammenfassung ergibt:

Monat	Entgelt	Monat	Entgelt	Monat	Entgelt
11 v. mehr als	612	11 v. mehr als	612	11 v. mehr als	612
23	35940,00	43200,00	29700,00	36900,00	12400,00
24	43200,00	61800,00	43200,00	43200,00	14800,00
25	51840,00	61800,00	43200,00	43200,00	17500,00
26	61600,00	72360,00	51840,00	60300,00	2.8000
27	72360,00	82420,00	60300,00	70200,00	24400,00
28	82420,00	97200,00	60300,00	81000,00	28200,00
29	97200,00		81000,00		32400,00

Die neuen Klassen gelten vom 1. August ab. Die Marken sind vom 20. August ab bei den Postämtern zu haben.

Verfallungen und Veranstaltungen.
Der Sportverein von 1899 hält morgen Freitag abend seine Monatsversammlung im Vereinsheim ab. Durch die Verhinderung der Oblate der einzelnen Sportarten wird der Veranstaltung ein großes Interesse entgegengebracht werden können. Zur internen Angelegenheiten wird die Mitglieder reiflich zur Stelle sein müssen. Wichtige Beschlüsse liegen bevor. (Siehe auch Inserat.)

Merseburger Niedergerichtsbarkeit: Freitag und Sonnabend ab 7 Uhr abends Vorarbeiten, bescheiden Sonntag 9 Uhr vormittags, Abrechnung 3 Uhr nachmittags.

Städtische Anstalten.
Aus der Gasse- und Luppenne, 7. August. In den letzten Tagen konnte man leider wieder einmal einen Tierfabriker, ein ebenfalls ein Kollau verendeter Vorarbeiter auf den Gassenläden treiben sehen, anfangs daß es der Arbeiter übergeben wird. Durch solche Handlungen wird die Saude nicht befördert, sondern nur weiter verbreitet; denn allerhand Beschmutzung legt sich an die Kadaver und überträgt leicht die Gefahr auf Menschen und Vieh. Sogar Blutvergiftungen erster Art werden durch solche Unbefonnenheiten herbeigeführt, welche von der zuständigen Polizeibehörde erhebliche Verfallungen verdienen.

Theater in Leuchstädt.
Am Sonntag hatte Kaufhäuser seinen großen Tag. Die neugegründete rührige Vereinigung der Freunde des Kaufhäuser Theaters, haben feierlicher Schaulust, unter denen ihr Namen von Anfang an hervorgehoben. Die Aufführung gelangte Goethes „Phigone“. Heber die Darstellung schreiben die „Kaufhäuser Nachrichten“:
„Diese Kunst als phigone löppte aus dem vollen Born ihrer natürlichen Begabung. Sie tat in das Spiel ihre ganze Anmutigkeit und Zug und trug den Mythos und die Schönheit dieser geistlichen Frauensche. Es entzückt wohl alle ihrem eigenen Herzen, so wie es Goethe gern gewollt. Mit Vorher Körners Dreit konnte sie den dritten Akt auf eine künstlerische Höhe bringen, die jedermann es erleben durfte, unerschöpflich bleiben wird. Schlagereits Aktus ab, Goethe einer eben so feine, die unmittelbar in die Tiefen des Darstellers, hinabsteigend gefühlten Kraft. Ein echter Barbar im Weisern, wie in seinem Ziel, unwürdig wie seine Stimme war der Phos des Hofl Winda. Sünder Phylas war eine gleich richtige Leistung. Dr. K r o n a c h e r hatte die Leistung und in seinem Namen lag die Erfüllung dieses Tages. Unter

Letzte Depeschen

Der Dollar 4860 000.

Wertschwankung am Devisenmarkt.

Berlin, 9. August. (Eig. Drahtber.) Die ganz verworrenen Beziehungen am Devisenmarkt sind noch mehr drückender zum Ausdruck gekommen als am heutigen Vormittag. Infolge Unterbrechung jedweden tatsächlichen Handels spielte sich der Preisverkehr nur noch theoretisch ab. So fehlt ein wirklicher Marktausschlag, wodurch es gleichzeitig unmöglich war, irgend einen zuverlässigen Preisverlebens zu haben. Von einzelnen Banken wurde ein Dollarkurs von 3,3-4 Millionen genannt, von anderen ein solcher von 5 Millionen. Generellensent ist, daß die Mark in New York mit 0,00 025 notiert, was einer Parität von 2 857 143 entspricht.

Amst. notierte der Dollar 4 847 850 - 4 872 150 bei 10%iger Reparatierung.

Die Kammerrede im Spiegel der Presse.

London, 9. August. (Eig. Drahtber.) Von der Londoner Morgenpresse beschäftigen sich „Times“, „Morning Post“ und „Daily Mail“ in getreulichem mit der Rede des Reichstanzlers „Times“ hervor, es sei im doppelten Sinne für die englische Regierung erfreulich, daß der deutsche Reichstanzler an den englischen Vorklagen Artikel geübt habe. Dadurch würde der Vorklag bestätigt, daß England der Vertreter des Wohlstandes sei, was für England wichtig ist, daß das deutsche Volk erkenne, welche Stellung England in der Kaufkraft einnehme.

Paris, 9. August. (Eig. Drahtber.) Soweit die hiesigen Blätter sich mit der Reichstanzrede Cuno befassen, erklären sie übereinstimmend, daß die Rede keine Lebensbedeutung besitze. Das „Welt“ parisiens faßt, man habe nicht angenommen, daß ein Minister die bisher verfolgte Politik verlegen werde, obwohl erwartet, daß er sie auf rechtlichen Verstand, und angeht der Haltung des englischen Kabinetts zur Fortsetzung des passiven Widerstands aufordern werde. Und so habe es sich auch ereignet. „Echo de Paris“ erklärt, Cuno habe in Worten gesprochen, welche die Stellung Englands in der Kaufkraft einnehme, welche die Stellung Englands in der Kaufkraft einnehme.

Die Not der deutschen Schiffsmacht.

Berlin, 9. August. (Eig. Drahtber.) Dem Reichstag ist heute ein Antrag des Zentrumsged. Schreiber, der von allen Parteien genehmigt ist, zugegangen, durch den die Reichsregierung erucht wird, den Etat der Kriegsmarine für die deutsche Schiffsmacht auf 4,4 auf 900 Millionen Mark zu erhöhen.

Ausperrung bei Blohm und Doh.

Hamburg, 9. Aug. Die große Schiffbauwerkstatt von Blohm und Doh ist gestern infolge von kommunistischen Unruhen geschlossen worden. In dem kurzen von der Verwaltung über die Vorgänge erteilten Bericht wird nur gesagt, daß die Leitung sich gezwungen gesehen habe, die Betriebe stillzulegen und sämtliche Arbeiter zu entlassen, weil die Arbeiter, etwa 15 Tausend, in einem Saale tagelang verblieben, sowie Eigentümern Schaden zugefügt worden.

Amrothaus Nege gefallte sich die Jubiläum-Aufführung auf einen wirklich großen Tag des Dramas. Mit feiner künstlerischer hatte er einen Erfolg, das Kaufhäuser Theater einen neuen schönen Ehrentag zu verzeichnen. Ein lang anhaltender Beifall des ausverkauften Hauses unterbrach den Eindruck, der das Glück gemacht. Schon finden die Götter, ein Stück, ein Spielprogramm: „Die natürliche Tochter“ von Goethe an.

Eine Diebstahls.

Schnee, 8. August. Am Großen betriebenen Einbrecher ihr Handwerk in der Nacht zum Freitag. Sie suchten die hiesige Schreibergarantien heim und erwarben hier, fern ab der Hauptstadt, etwa 15 Tausend, in einem Saale wurde der Eingang durch die Tür geöffnet, in allen anderen Fällen drückten die nächsten Besucher die Fenster, ließen der Lauben ein, wickelten die Fensterriegel auf und gelangten so in das Innere derselben. In den Lauben wurde alles, was nicht mitgenommen war, unberührt gelassen, auf einen Tisch mit Kreide ein Biers geschrieben, eine Laube besaß eine in der gemeinen Weise. Die Diebe schienen es vorwiegend auf Kleidungsstücke abgesehen zu haben, denn aus allen Lauben sind die Arbeitskleider verschunden, ferner Tischdecken, Handtücher, Gardinen, Zeller, Zellen, auch ein Sammelgerät, wie Schott, Hammer usw., wogegen Garagenarbeit unberührt blieb. Im Innern einer gemauerten Laube war verurteilt worden, die Stalltür aufzubrechen, aber hier war die Arbeit vergebens. In einem Garten wurde der vorhandene Bestand von fünf Geschloßschlüsseln für den Fall, daß der Herr über den Garten gekommen. Nur wenige Lauben des hiesigen Anlagens, in deren Nähe sich Hunde befanden, blieben verschont. Ein Teil der gestohlenen Sachen wurde ebenfalls in einem in einer Laube vorgefundnen Koffer verpackt und davongeschleppt. In Frage driften drei Männer kommen, die gesehen worden sind, wie sie, mit dem Koffer und zwei Säcken bedacht, umhert der Freizeiter Bahnhofsgeanges in der Richtung aus Alt-Schneeberg-Wald ver schwanden.

Handel und Verkehr.

Neue Devisenfränge.

Berlin, 8. August. Geradezu wahnsinnige Devisenfränge wurden in der Börse gehandelt. Dollars wurden auf bis gegen 7 000 000 umgelegt, doch gelang es, die amtlichen Notierungen wesentlich zu übersteigen zu halten. Der Bank ist ebenfalls. Die amtliche Devisennotierung liegt auf 4 860 000 im Mittel. Die Zuteilung war auf die hiesigen Devisen wiederum sehr knapp. Am der New Yorker Schlussbörsen vom 7. ds. Mts. stellte sich die Dollarpazität auf 4 387 825, während der heutige Anfangskurs mit 5 882 330 gemeldet wurde. Polennoten 2100-2200.

Amst. die Berliner Devisennotierung am 8. August.

Amsterdam 1 895 250 - 1 904 750, Rotterdam 881 750 - 886 210, London 1 276 800 - 1 282 200, Rom 207 480 - 208 520, Venedig 1 445 000 - 23 670, Wien 1 445 000 - 4 847 850 - 4 872 150, Zürich 867 825 - 872 175, Prag 149 625 - 150 375.

Effektenbörsen.

Berlin, 8. August. Bank ist Trumpf! Der wahnsinnige Kursanstieg der Devisen gab das Signal zu einer Aufwärtsbewegung am Effektenmarkt, wie wie es bisher noch kaum zu vergleichen hatten. Auf zahlreichen Marktgebieten mußten die Kurse gekürzt werden, auf anderen sanken

den Verdoppelungen und Verdreifungen statt. Er zeigte sich für den merkwürdigen Vorgang, daß der Börsenmarkt beschließen mußte, alle veräußerten Kurse, die sich im Falle des Rückgangs mehr als verdoppelt hatten, zu kürzen.

Amst. die Berliner Devisennotierung am 8. August.
Amsterdam 1 895 250 - 1 904 750, Rotterdam 881 750 - 886 210, London 1 276 800 - 1 282 200, Rom 207 480 - 208 520, Venedig 1 445 000 - 23 670, Wien 1 445 000 - 4 847 850 - 4 872 150, Zürich 867 825 - 872 175, Prag 149 625 - 150 375.

Amst. die Berliner Devisennotierung am 8. August.
Amsterdam 1 895 250 - 1 904 750, Rotterdam 881 750 - 886 210, London 1 276 800 - 1 282 200, Rom 207 480 - 208 520, Venedig 1 445 000 - 23 670, Wien 1 445 000 - 4 847 850 - 4 872 150, Zürich 867 825 - 872 175, Prag 149 625 - 150 375.

Amst. die Berliner Devisennotierung am 8. August.
Amsterdam 1 895 250 - 1 904 750, Rotterdam 881 750 - 886 210, London 1 276 800 - 1 282 200, Rom 207 480 - 208 520, Venedig 1 445 000 - 23 670, Wien 1 445 000 - 4 847 850 - 4 872 150, Zürich 867 825 - 872 175, Prag 149 625 - 150 375.

Amst. die Berliner Devisennotierung am 8. August.
Amsterdam 1 895 250 - 1 904 750, Rotterdam 881 750 - 886 210, London 1 276 800 - 1 282 200, Rom 207 480 - 208 520, Venedig 1 445 000 - 23 670, Wien 1 445 000 - 4 847 850 - 4 872 150, Zürich 867 825 - 872 175, Prag 149 625 - 150 375.

Amst. die Berliner Devisennotierung am 8. August.
Amsterdam 1 895 250 - 1 904 750, Rotterdam 881 750 - 886 210, London 1 276 800 - 1 282 200, Rom 207 480 - 208 520, Venedig 1 445 000 - 23 670, Wien 1 445 000 - 4 847 850 - 4 872 150, Zürich 867 825 - 872 175, Prag 149 625 - 150 375.

Amst. die Berliner Devisennotierung am 8. August.
Amsterdam 1 895 250 - 1 904 750, Rotterdam 881 750 - 886 210, London 1 276 800 - 1 282 200, Rom 207 480 - 208 520, Venedig 1 445 000 - 23 670, Wien 1 445 000 - 4 847 850 - 4 872 150, Zürich 867 825 - 872 175, Prag 149 625 - 150 375.

Amst. die Berliner Devisennotierung am 8. August.
Amsterdam 1 895 250 - 1 904 750, Rotterdam 881 750 - 886 210, London 1 276 800 - 1 282 200, Rom 207 480 - 208 520, Venedig 1 445 000 - 23 670, Wien 1 445 000 - 4 847 850 - 4 872 150, Zürich 867 825 - 872 175, Prag 149 625 - 150 375.

Amst. die Berliner Devisennotierung am 8. August.
Amsterdam 1 895 250 - 1 904 750, Rotterdam 881 750 - 886 210, London 1 276 800 - 1 282 200, Rom 207 480 - 208 520, Venedig 1 445 000 - 23 670, Wien 1 445 000 - 4 847 850 - 4 872 150, Zürich 867 825 - 872 175, Prag 149 625 - 150 375.

Amst. die Berliner Devisennotierung am 8. August.
Amsterdam 1 895 250 - 1 904 750, Rotterdam 881 750 - 886 210, London 1 276 800 - 1 282 200, Rom 207 480 - 208 520, Venedig 1 445 000 - 23 670, Wien 1 445 000 - 4 847 850 - 4 872 150, Zürich 867 825 - 872 175, Prag 149 625 - 150 375.

Amst. die Berliner Devisennotierung am 8. August.
Amsterdam 1 895 250 - 1 904 750, Rotterdam 881 750 - 886 210, London 1 276 800 - 1 282 200, Rom 207 480 - 208 520, Venedig 1 445 000 - 23 670, Wien 1 445 000 - 4 847 850 - 4 872 150, Zürich 867 825 - 872 175, Prag 149 625 - 150 375.

Amst. die Berliner Devisennotierung am 8. August.
Amsterdam 1 895 250 - 1 904 750, Rotterdam 881 750 - 886 210, London 1 276 800 - 1 282 200, Rom 207 480 - 208 520, Venedig 1 445 000 - 23 670, Wien 1 445 000 - 4 847 850 - 4 872 150, Zürich 867 825 - 872 175, Prag 149 625 - 150 375.

Amst. die Berliner Devisennotierung am 8. August.
Amsterdam 1 895 250 - 1 904 750, Rotterdam 881 750 - 886 210, London 1 276 800 - 1 282 200, Rom 207 480 - 208 520, Venedig 1 445 000 - 23 670, Wien 1 445 000 - 4 847 850 - 4 872 150, Zürich 867 825 - 872 175, Prag 149 625 - 150 375.

Sidi Marik.

Roman von L. vom Vogelsberg.

Amerikanisches Copyright 1929
by Carl Dancker, Berlin
Nachdruck verboten.

(20) Die beiden menschlichen Wübel fühlten sich schließlich in einem Zelt niedergelegt und spürten Matten unter ihrer Hüften. So blieben sie allein bis Mitternacht. Es war eine verzweifelte Gefährte. Schlafen konnten sie nicht und ihr Leid konnten sie sich auch nicht klagen; einmal weil sie zwei einander fremde Sprachen sprachen und dann, weil sie ja eigentlich Nebenbuhler waren, die sich doch ihren gegenseitigen Vereinfach nicht schidern durften. Dazu liebte Herr Kronenstein den Weßbach noch reichlich auf Gesicht, Haar und Bart, und so überließ es ihm auch war, er mußte doch suchen, sich durch Verrentungen der Zunge möglichst von der Hebrigen Viebesgabe zu befreien. Die ganze Unterhaltung beschränkte sich so auf das entsprechende Schmaagen, unterdrücktes Fluchen in zwei Sprachen und noch mehr unterdrücktes Schätzen.

Nach Mitternacht hob sich plötzlich der Zeltvorhang und wie die beiden Gefangenen in dem flüchtigen Augenblick des hiesig einfallenden Lichtes sehen konnten, schien ein Mann in europäischer Tracht einzutreten. Jeder hielt dem Fremden sofort für den eigenen Diener und wie aus einem Mund scholl es ihm entgegen: „Johann!“ — „Jaan!“ Aber der Fremdling sagte nur ganz trocken und sehr bestimmt: „Auf!“ Und zwar in gutem Deutsch: Und der sonst höchst gelassene, selten aus der Ruhe zu bringende Herr Theobald Kronenstein glaubte Engelstimmen zu hören und rief so begeistert wie kaum jemals in seinem Leben: „Ein Landsmann!“ . . . „Hilf! Rettung!“

„Auf!“ gebot der Fremde noch einmal. „Glauben Sie, wir sind allein hier? Wenn Sie nochmals so aufrüllen, dann können Sie sehen, wie Sie allein fertig werden.“ Sofort sank die Stimme Kronensteins zu einem kaum vornehmligen Klüßern herab. „Ich schweige schon, schweige ja schon — nur helfen Sie mir. Ich gebe Ihnen, was Sie verlangen.“ „Ich habe noch gar nichts gefordert“, sagte der Fremde grob. „Hebrigens, wie sind Sie denn überhaupt hierhergekommen?“ Ein verlegenes Grunzen antwortete ihm: „Um, Geschäftsgeheimnis? Na, ich will nicht weitersagen, kümmere mich nicht um fremde Angelegenheiten.“ Aber Sie wollen gern aus dieser Sommerhütte raus, nicht?“

Ein brunnetter Seufzer kam als Antwort. „O Herr — Herr . . . Ihr Name . . .?“
„Sagen Sie: Herr Kawab. Ich bin nämlich Kawab! unjeres Gefandten in Ambuku und auf der Durchreise nach Ophir. Besitze also Beamteneigenschaft, was ich besonders zu beachten bitte.“
„Das freut mich — hm, aber ich wüßte nicht, daß wir eine Vertretung in Tim . . . wo, lagten Sie? Timbuku? — haben. Aber wollen der Herr — Herr — ehem — Kawab nicht so freundlich sein.“ Doch der Herr Kawab schien Zelt zu haben.
„Sind Sie krank?“ fragte er. „Sie sprechen so sonderbar.“
„Ja — ja“, meinte der Gefesselte, „das ist Zeit, auf meinem Gesicht . . .“ wenn Sie vielleicht ein Messer hätten, mit dessen Hüden . . .“
„Zeit? Wie kommt denn Zeit in Ihr Gesicht? Hier können Sie doch nicht so leicht in eine Badmühle fallen und im Schlaraffenland leben wir doch auch nicht, wo einem bekanntlich ein ungebadener Pfannkuchen sein edle Antlitz fliegen kann.“ Theobald Kronenstein schobte. „Ach nein . . .“ Gutmütig kam es aus dem Dunkel.
„Na, das hängt wohl mit Ihrem Hiersein zusammen. Aber wie gesagt, helfen will ich Ihnen, vorausgesetzt, daß Sie nicht ein Kapitalverbrechen begangen haben.“ Es war so etwas wie ein verlegenes Lachen in Herrn Kronensteins Stimme.

„Ah, weit davon entfernt, kein Mord, bewahre!“ Da fuhr ihm der Kawab schon in die Rede.
„Mord ist hier kein Kapitalverbrechen, sondern ein beliebiger Sport. Hier gibt's nur eine Sache, auf die der Tod steht und zwar der Tod in Gestalt von Frisatsee: das ist der Einbruch in ein Frauengemach.“ Ein dumpf gurgelnder Laut quoll aus dem Dunkel, der fast in ein Geheul übergehen zu wollen schien.
„Na, tun Sie mal nicht so! Ich die freundliche Maßnahme, Sie haben doch sicher nichts derartiges auf dem Kerbholz.“
„Doch . . .“
„Doch? Wimm, lieber Herr . . .“
„O Gott . . .“ Und wie unter einer plötzlichen hellen Erleuchtung rief Herr Theobald Kronenstein auf einmal jauchzend: „Aber der Gefandte, der Gefandte — der Vertreter unserer Macht . . .“
„Unser Gefandte, meinen Sie? Wm, der ist hier nicht zuständig. Eine Reichskommission arbeitet schon siebzehn

Jahre an der Abgrenzung der Zuständigkeitsbezirke. Sie ist aber bald fertig, denn es handelt sich nur noch um einen fünfzigigen Streifen von einem Bierlmetre, der mitten durch dieses Ziel geht. Ausgeredet. Daran können Sie sehen, mit welchen Reuten Sie es zu tun haben. Ihr Stoff mit dem Pfannkuchen ist also nach Timbuku zuständig. Ihre Fische nach Kassambara und Ihr Vaux bleibt vorläufig neutral.“ Kronenstein überhörte die letzte schnoddrige Bemerkung.

„Sie haben wohl noch Gesellschaft?“ meinte der Kawab plötzlich.
„Ein Franzose“, waf Kronenstein leicht hin, „er versteht kein Wort deutsch.“
„Zehn“, meinte der Kawab, „und was hat diesen Herrn hierhergebracht?“
„Ich weiß es nicht“, log Theobald Kronenstein frant und frech.
„Meinetwegen. Geh mit auch nichts an. Eins will ich Ihnen noch sagen, Herr: Verbüßen Sie möglichst bald,“ sagte der Kawab trocken.
„Das tue ich, das tue ich. Aber . . .“
„Allerdings, zwei, drei Tage werden vielleicht noch darübergehen und diese Zeit werden Sie hier in stiller Zurückgezogenheit verbringen.“ Der Wafwertbesitzer ludte wie gelodden aufzufahren.

„Aber Herr — Herr Kawab! Hier in diesem Loch?“
„Lieber Herr.“ meinte der Kawab beschredend, „feien Sie froh, daß Sie das blante Leben haben. Und außerdem habe ich noch eine Verbindung zu stellen. Sie erzählen nicht, wo Sie gerade sind!“
„Wo werde ich!“ Nie hatte Herr Kronenstein eine wahrere Versicherung gegeben, wenn es auch nur ein Bruchstück war.
„Das glaube ich schon, daß Sie nichts von der Zauberei mit dem Pfannkuchen erzählen werden; er hat ja auch seinen Zweck so erfüllt. Aber das können Sie meinetwegen am heimatlichen Stammtisch erzählen. Im übrigen aber: Sie sollen niemanden — hören Sie: Niemanden! — eine Schilderung von Land und Volk, wie Sie es hier getroffen haben, geben, auch keine Andeutungen machen — hören Sie! Und unbedingt haben Sie dafür zu sorgen, daß niemand Ihrer Reisegefellschaft das Gebot verlegt.“ Ein tiefes Schmeigen folgte diesen Worten. Dann meinte Herr Kronenstein kleinlaut: „Aber meine Frau . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Brotversorgung.

In dem am 11. August 1923 zur Ausgabe kommenden Kreisblatt erfolgt eine Erklärung zu der Veröffentlichung des Interessenverbandes der Bäckermeister. Ich bitte alle Einwohner, das Kreisblatt bei den Magistraten, Amts- und Gemeindevorstehern einzusehen. — Es liegt kein Anlaß zur Beunruhigung vor. — Die Brotversorgung ist vollkommen gesichert.

Merseburg, den 8. August 1923.

Der Vorsitzende
des Kreisausschusses.
Guske.

Bekanntmachung!

Auf Grund einer uns von der Reichsregierung erteilten Genehmigung geben wir **Notgeld** des Mitteldeutschen Braunkohlen-Vergbaus in Scheinen von je 1 Million Mark zur Lohnzahlung an die Arbeitnehmer aus.

Gleichzeitig wird ein für das Finanz-Ministerium gesperrtes Guthaben bei der Reichskredit-Gesellschaft in Berlin gebildet, das als Sicherheit dient. Wir richten an alle Behörden und Geschäftskreise die Bitte, diese Notgeldscheine an Zahlungsstatt anzunehmen.

Sobald wieder genügend Reichsbanknoten zur Verfügung stehen, werden wir das Notgeld zur Einlösung aufrufen.

Leipzig, den 8. August 1923.

Mitteldeutsches Braunkohlen-Syndikat,

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Wolff. Müller. Garbe. Schmidt.

Für die wohlthuenden Beweise beim Hinscheiden unseres lieben

Kans-Joachim

jedem einzelnen zu danken, ist uns nicht möglich. Wir sprechen daher nur hierdurch für die überaus liebevolle Anteilnahme unseren allernächsten Dank aus.

Max Günther und Frau Aenne
geb. Finzer.
Ernst-Eberhard Günther.

Clubregatta

Vorrennen
Freitag, ab
7 Uhr abd.:
Kant-Bier.
Frotz-Olig
Auf-Bier
Sonntag,
ab 2 Uhr abd.:
Doppelpeler ohne Steuer
Doppelpeler mit Steuer
Auf-Bier-Bier
Sonntag, ab 9 Uhr vorm.:
Zwischenläufe und Achter
ab 3 Uhr: Hauptrennen.

Gold

Silber-Platin
Doppel-Schmuck
Zahngesbisse
Brennstifte
= Münzen =
kauft
V. Heeringen
7 Oelgrube 7

Preise für markenfreies Gebäck!

1 Brötchen 6000 Mark
1 Semmel 12000 Mark
1 Brot (1900 Gr.) . . . 130000 Mark
Die Preise treten sofort in Kraft!
Bäcker-Znnung Merseburg.

Piano

aus Privathand zu kaufen ges. Angebote mit Preis erbeten Wehl, Leipzig, Südstr. 49 I.

Kammer-Bildspiele

Programm von Freitag bis Montag.

Zirkus Gray!
Sensations-Film in 6 Epochen. — 3. Teil:
Von Feinden umringt!
Spannender hochinteressanter Sensations-Film in 6 Akten mit Americas größtem Sensations-Darsteller Eddy Polo.

Lumpaci - Vagabundus!
Der Derböse Geist!
Reizendes Filmbpiel in 7 Akten.
Anfang 5 und 7 1/2 Uhr! Sonntag 3 Uhr!
Ab Freitag, den 17. August:
Friedericus Rex, 3. Teil!

Sportverein 99

Merseburg.
Freitag, d. 10. August,
abends 8 Uhr
Monats-
Versammlung
im Vereinsheim. Wichtigste Angelegenheiten. Die in der Beranmlung bekannt gegeben wird.
Der Vorstand

Ehrliches, anständiges
Mädchen
siesat gesucht. Zu melden
Bau-
büro **Carl Brandt,**
Leuna-Zor.

Familien-Nachrichten

Geboren. Ruth, Tocht.
der Familie Paul Franke,
Menscha.
Gestorben. Gustav
Bock, 69 J., Merseburg;
Ferdinand Spinbler, 80
Jahr, Klein-Kanna; August
Dhme, 70 J., Merseburg;
Martha Böhme, 30 Jahr,
Behlig; Emma Lorenz,

48 J., Weihenfels; Linda
Rammelt, 2 1/2 J., Weihenfels.

Chaiselongue
gut erhalten, zu kaufen
gesucht. Zu erfragen, Filiale
d. Engelst., Sothardstr. 38.

Abt. Zimmer von ja.
beher. Herrn Hof. gesucht.
Sch. u. H. an die Sp. d. St.

Orientteppiche
Gemälde und
Kunstgegenstände
kauft zu höchsten Preisen
Paul Hahn, Leipzig, Könia Johann-Str. 3.

Strickjacken

Jumper, Kimono, Strandjacken
Tricotblusen in Seide
weit unter dem heutigen Einkaufspreis
im Woll-
spezialgeschäft **H. Schmalk**
13, Oelgrube 13.

Beilage zu Nr. 185 des Merseburger Tageblattes

Donnerstag, den 9. August 1923

Stabilisierungsvorschläge.

Man schreibt dem „Tag“:
Durch die Zeitungen geht die Notiz, daß die Regierung bei der Beantragung und Erhebung der Beschlüsse die Reichsmark zugrunde legen will. Handel, Industrie und Landwirtschaft hätten danach ihre Kassen in Goldmark gleich 1/21 Dollar aufzustellen. Man wird indes damit auf große Schwierigkeiten stoßen und einen noch größeren Widerstand erzeugen, wie wir ihn heute schon in unserem Geldwesen erleben. Zu einer Festigung unserer Währung können wir nur durch radikale Veränderung derselben gelangen. Eine solche grundsätzliche Veränderung ist möglich in folgender Weise:

Das Reich führt eine Doppelwährung ein, und zwar für das Ausland eine Währung in Reichsmark und für alle Auslandsbeziehungen in Goldmark. Zur Deckung der Reichsmarknoten wird auf den gesamten deutschen privaten Grundbesitz, der schätzungsweise immerhin noch etwa 100 Milliarden Goldmark betragen dürfte, an 1. Stelle eine unverzinsliche Zwangshypothek von 5 Prozent des Taxwertes eingetragen, die in etwa 20 Jahresraten vom Besitzer zu tilgen ist. Von allen bisherigen Beschränkungen und weiteren Belastungen ist der Grundbesitz zu befreien. Die Reichsmarknote gilt nur im Inlande; ihre Ausfuhr ins Ausland ist verboten. Sie hat den Wert von 1/21 Dollar und ist der Goldmark gleich zu setzen. — Für alle Auslandsbeziehungen ist die Goldmarknote herauszugeben, die von der Reichsbank auf Wunsch dem Verzögerer in Gold einzulösen ist. Zur Deckung der Goldmarknote dient der Goldschatz der Reichsbank, der von der Exportindustrie, dem Exporthandel, der Börse und den Banken auf etwa zwei Milliarden Goldmark zu erhöhen wäre.

Die Papiermarknoten sind zu einem festgesetzten Kurse in kürzester Frist durch Post, Ortsbehörden und öffentliche Kassen gegen Reichsmarknoten umzutauschen. Der gleiche Umtausch geschieht mit den im Auslande befindlichen deutschen Papiergeld gegen Goldmarknoten. Danach erst wird es möglich sein, alle Zahlungen an Löhnen, Gehältern, Mieten, Waren usw. in Reichsmark vorzunehmen. Die jährlich vom Grundbesitz eingehenden etwa 250 Millionen Goldmark würden zum Einkauf von Edelmetall zwecks Prägung von Scheidemünzen, später zur Auffüllung des Goldschatzes der Reichsbank Verwendung finden, so daß wir allmählich wieder zu einer einheitlichen Goldwährung zurückkehren könnten.

Wenn der Grundbesitz sich gegen diese Forderung wehren sollte, so soll er bedenken, daß sie jährlich nur 5 Prozent des Besitzes beträgt und daß besonders der Hausbesitz erst hierdurch wieder gesundem könnte. Daß Exportindustrie und Handel sich bereitfinden werden, folgende tief in ihre Taschen zu greifen, um den Goldschatz der Reichsbank auf die notwendige Höhe zu bringen, ist wohl ohne weiteres anzunehmen.

Alles weitere Herumbotzen an unserer zerbrochenen Währung, alles Barten auf Auslandshilfe bringt uns nur

immer weiter zurück in unserer Wirtschaft. „Sich dir selbst, so hilft dir Gott!“

Der Gedanke erinnert an die russischen Vorkriegsungen. Er kann uns aber nur dann wirklich Rettung bringen, wenn unsere Wirtschaftsblanz wieder aktiv wird, indem wir mehr produzieren, als wir verbrauchen. Bevor wir nicht dies erreicht haben, sind alle Stabilisierungsvorschläge Chimäre! Mehr arbeiten, Sparmaßnahmen tätigen und den Sozialversicherungsfonds begraben — das ist die einzige Lösung, die uns neben strengster Spararbeit in der öffentlichen Verwaltung wieder auf die Beine helfen kann.

Politische Rundschau Die neue Note Italiens.

Nom. 8. August. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ trägt sich die italienische Antwort auf die englische Note, wie überhaupt die jetzige und die frühere diplomatische Tätigkeit Italiens in dieser Angelegenheit auf dem Standpunkt fest, den die italienische Regierung bei der Konferenz in London im Dezember 1922 und in den nachfolgenden Phasen der Reparationsfrage eingenommen hat. Die damals von Mussolini gegebenen Erklärungen zu den beiden wichtigsten Fragen der interalliierten Schulden und der im Verhältnis zur Reparationssumme nötigen produktiven Länder bilden nach Ansicht der italienischen Regierung immer noch die Grundlage jeder herzubehaltenden realistischen Regelung. Die Regierung Italiens beharrt auf ihrem Standpunkt und hätte es vorgezogen, mit den Alliierten zum Zwecke einer praktischen Durchführung zu verhandeln. Nach der englischen Initiative habe aber die italienische Regierung gern und anmerksam die Vorschläge und Anregungen gerührt mit dem Wunsche zur Schaffung eines konkreteren Aktionsprogramms beizutragen, dessen Notwendigkeit und Dringlichkeit betont wird.

Die italienische Antwort stimmt im allgemeinen den Absichten der englischen Regierung zu, die darauf abzielen, eine europäische Entspannung herbeizuführen durch Aufrechterhaltung der Einigkeit unter den Alliierten und durch die rasche Regelung der Reparationsfrage und der damit zusammenhängenden Fragen. Die Haltung Italiens werde bestimmt durch seine frühere klare Stellungnahme.

Die Regierung weist auf die Wichtigkeit ihrer Vorschläge im Londoner Memorandum insbesondere hinsichtlich der Garantien und Pfänder hin. Sie bekräftigt weiterhin den Wunsch Italiens, dazu beizutragen, daß das Vorgehen der englischen Regierung tatsächlich zu einer raschen, wirksamen allgemeinen Verständigung führen könne. Die italienische Regierung hält es für nützlich, wenn bei etwa eintretenden Schwierigkeiten die verschiedenen Ansichten und die ernstlichen Vorschläge zunächst diskutiert würden, wozu sich die englische Regierung ja bereit erklärt.

Die Antwort führt eine Reihe von verschiedenen Punkten, denen Italien besonderen Wert beilegt, auf, nämlich die

gleichzeitige Behandlung der deutschen Reparationen und die interalliierten Schulden

Die Mitverantwortlichkeit Deutschlands für die Reparationsleistungen der kleineren Staaten, die Reparationen durch Warenlieferungen, die Kosten des Wiederaufbaues der verwüsteten Gebiete.

Italien sei der Ansicht, daß eine allgemeine endgültige Regelung der Reparationsfrage auch diejenige der Schulden umfassen müsse, wie dies Italien zu verschiedenen Malen öffentlich erklärt habe. Ebenso müsse den besonderen italienischen Interessen in den übrigen stehenden Fragen Rechnung getragen werden. Italien besteht überdies auf seinem Vorschlag betreffend die Pfänder und Garantien, ein Vorschlag, der sich mit den jüngsten durch Belgien gemachten Vorschlägen vereinigen ließe. Was den englischen Vorschlag einer internationalen Sachverständigenkommission betreffe, um die Leistungsfähigkeit Deutschlands und den Zahlungsmodus festzustellen, so lehne ihn die italienische Antwort nicht von vornherein ab, trotzdem sie Schwierigkeiten voraussehe.

Der englische Vorschlag verfolge die Aufgabe der Sachverständigen mit den Bestimmungen des Versailles Vertrags und den Befugnissen der Reparationskommission in Einklang zu bringen und die Kommission der Sachverständigen als Berater für die alliierten Regierungen und die Reparationskommission zu bestimmen. Die italienische Regierung würde sich natürlich den Alliierten im Einverständnis über die Zusammensetzung, den Charakter und die Befugnisse der Sachverständigenkommission sowie über die rechtliche Tragweite ihrer Empfehlungen ihre Stellungnahme vorbehalten. Was die Frage der Aufgabe des passiven Widerstandes und der Ausbreitung andererseits, so wies die italienische Regierung bei ihrer wiederholt veröffentlichten Ansicht, d. h. sie sei gegen den passiven Widerstand, gegen jede weitere militärische Befestigung der Ruhr und für eine schrittweise Beendigung der französisch-belgischen Besetzungen, sobald ein allgemeines Einverständnis erreicht und gesichert sei.

Italiens Antwort an England.

London, 8. August. Nach der japanische Botschafter sprach auf dem Auswärtigen Amt vor. Baron Ichihashi hat keine schriftliche Antwort überreicht. Es sei jedoch, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, möglich, daß diese folgen werde. Im übrigen habe die japanische Regierung ihre prinzipielle Zustimmung zum englischen Standpunkt ausgedrückt und die Hoffnung ausgesprochen, daß eine freundschaftliche Regelung ausfindig gemacht werde.

Ein Antrag der deutschen Sejmfraktion.

Warschau, 7. August. Die deutsche Sejmfraktion hat eine Interpellation eingebracht, in der sie vom Finanzminister verlangt, daß er dem Liquidationsamt in Polen unterlage, bis zur Entscheidung über die Frage der Staatszugehörigkeit derjenigen Personen, deren Staatszugehörigkeit zweifelhaft ist, Liquidationen vorzunehmen.

Amerikanisch-französische Liebenswürdigkeiten
Paris, 7. August. Dem „Temps“ zufolge hat der neue Präsident der Vereinigten Staaten ein Millerand das nachfolgende Telegramm gerichtet: „Im Namen des amerikanischen Volkes und in meinem persönlichen Namen übermittele ich Ihnen den Ausdruck meines tiefsten Dankes für Ihre in warmen Worten gehaltene Briefbesprechung anlässlich des Todes des Präsidenten Harding. Gleichgültig gebe ich der Versicherung Ausdruck, wie sie in jener Kundgebung, in der sie auch meiner Person gedenken, zu schätzen wissen. Ich bringe die herzlichsten Wünsche für das Wohlergehen Ew. Excellenz sowie der französischen Nation zum Ausdruck.“

Der neue portugiesische Präsident.
Lissabon, 8. August. Der portugiesische Vertreter in London, Teixeira Gomes, ist gestern mit 121 Stimmen zum Präsidenten der Republik Portugal gewählt worden.

Seine Zusammenkunft Venetien-Venedig.
Venedig, 8. August. Die von mehreren Blättern gemeldete Zusammenkunft des Grafen Bethlen mit Dr. Venetia findet nicht statt. Wie die „Gazetta Veneta“ mitteilt, ist als Vorbedingung einer solchen Zusammenkunft die Erfüllung einiger Bedingungen zu betrachten, die in Senata beschlossen worden sind.

Spaniens Vorgehen gegen Maroffo.
Madrid, 8. August. Im gestrigen Ministerrat wurde eine Entscheidung in der Frage des militärischen Vorgehens in Maroffo gefasst. Der Ministerrat schloß sich der Auffassung des Außenministers Alba an, der gegen eine Operation gegen Alguemas ist.

Eine neue Verrätergrube.
Düsseldorf, 6. August. Die Tagung der Sonderländer in Koblenz hat nicht zu einer Einigung, sondern zur Verespaltung in die Separatistenlager geführt. So hat sich in Düsseldorf aus bisherigen Anhängern von Smeets unter dem besonderen Protektorat der Franzosen die sogenannte „Ablehnung Unabhängigkeitspartei“ gebildet, die mit einem Aufruf und einem Wochenblatt „Das freie Rheinland“ an die Öffentlichkeit tritt. In dem Aufruf stellt die Parteileitung folgende Forderungen auf: 1. Gründung eines selbständigen unabhängigen Freistaates; 2. völkerrechtliche Garantie der Unabhängigkeit und Neutralität; 3. fortwährende Verhandlung mit den Verfassungsmitgliedern Belgiens, Englands und Frankreichs. An der Spitze des Aufrufs stehen die Namen Rechtsanwalt Dr. Wolterhoff (Düsseldorf) und Hauptmann a. D. v. Meyen (Düsseldorf). Leiter des neuen Wochenblattes ist der bekannte Epistel Matthes, der frühere Besitzer der Frankfurter Wochenchrift „Die Fackel“. — Am Sonntag fand eine öffentliche Versammlung in der Tonhalle statt, zu der sich viele Kleinbauern und Mittelständler eingefunden hatten, die jedoch durch Kommunisten gesprengt wurde.

Erfreuliche Zunahme der Tuberkulose infolge der Besetzung
Baden, 7. August. Nach Auswertungen des Stadtarztes Dr. Klein in Herne sind trotz aller Vorkehrungen die Zahlen der Tuberkuloseerkrankten (genau die Säuglingssterblichkeit) nahm ebenfalls zu. Im ersten Halb-

jahr 1923 starben ein Viertel aller Säuglinge. Der Stadtarzt betonte, die Darstellung dürfte auf alle Städte des Ruhrgebietes anwendbar sein.

Der deutsche passive Widerstand bleibt!
Paris, 7. August. Der sozialdemokratische Abgeordnete Silberding erklärte dem Vertreter eines Partier Blattes, daß das deutsche Volk entschlossen sei, den passiven Widerstand im Ruhrgebiet bis zum Ende durchzuführen.

Aus Provinz und Reich

Berlin, 7. August. In letzter Zeit lief bei der Kriminalpolizei eine Reihe von Anzeigen ein, nach denen in verschiedenen Acker-Kleubetrieben auf unerklärliche Weise Kleider, Schmutzsaßen und bares Geld entwendet worden waren. Trotz genauester Überwachung gelang es nicht, den Dieb zu ermitteln, bis man endlich am vergangenen Sonntag durch Zufall dem Räuber auf die Spur kam. Der Dieb ist der 19jährige Walter Dverbeck aus Frankfurt am Main, dessen Eltern angesehen Leute sind. Er war in einem Frankfurter Großbetrieb in ausführender Stellung und bezog ein gutes Gehalt. Das genügte ihm indessen nicht. Er brachte daher durch einen Klebenbetrug große Summen an sich und suchte damit das Weite. In hiesiger Gesellschaft war die Millionenbeute bald unter seinen Fingern geronnen, und er landete, nur mit wenigen Mitteln, in Hamburg. Hier wählte er sich zum Eingang in den bekannten Ackerklub „Ravort Hammona“ zu verschaffen, in dessen Klubhaus er verkehrte. Es gelang ihm, einigen Mitgliedern Ausweisepapiere und überdies noch acht Millionen Mark an barem Gelde zu stehlen und damit zu entkommen. Nach kurzer Verweilzeit landete er in Berlin, wo er sich dann auf Grund dieser gestohlenen Ausweisepapiere in einem Ackerklub am Wannise einführte, um dort einem Mitglied die Briefkäse mit einigen hundert Millionen Mark in ausländischen Werten und drei Millionen Mark deutschen Geldes zu rauben. Aus demselben Klubheim entwendete er Kleider und Schmutzsaßen. Er quartierte sich dann in einem vornehmen Hotel am Zoo ein. Trotzdem er nun eigentlich ausreichend mit Bargmitteln versehen war, suchte er doch noch eine ganze Reihe anderer Klubs auf, in denen er auf ähnliche Art Papiere, Geld, Schmutzsaßen und Kleiderstücke entwendete. Er trat stets als Kavallerie auf und war in Kreisen der Lebendheit ein gern gesehener Gast, namentlich unter den Damen. In einem Tanzlokal in der Ragerstraße machte er vor kurzem die Bekanntschaft zweier Mädchen. Die drei zehnten, und in kurzer Zeit hatten sie eine Sache von über zwanzig Millionen Mark, die der Kavallerie anstandslos bezahlte. Die beiden Damen nahmen ihn dann noch in ihre Wohnung, wo weiter Zeit getrunken wurde. Schließlich schloß Dverbeck, vom Tanz und Zeit ermüdet, ein, und als er am anderen Morgen erwachte, mußte er sehen, daß seine Freundinnen ihm sein ganzes Geld — etwa sieben- bis achthundert Millionen Mark — bis auf 1500 Mark abgenommen hatten. Auf sein Zimmer waren sie so großzügig, ihm eine halbe Million zurückzugeben. Rummel machte sich der Betrüger nach Grünau, Treptow und Umgegend, um dort seine Tätigkeit fortzusetzen. Als er in einem Treptower Klub, in dem er auf Grund der in Wannise gestohlenen Papiere eingeführt war, einem

Klubmitglied unter dem Namen des in Wannise Bestohlenen vorgestellt wurde, stuzte dieser, da er den Wanniseer Herrn genau kannte und auch von dem Diebstahl wußte. In einem benachbarten der Herr die Polizei, die den Gauner dann sofort in Haft nahm. Er wurde dem Polizeipräsidenten zugeführt, wo Kriminalkommissar Albrecht ihn vernahm. Nach kurzem Verhören gab er alle Diebstahle zu.

Des Hauses realistische hinterin.

Berlin, 7. August. Eine siebenbürgische Einbrecher- und Gelehrte wurde von der Kriminalpolizei in Mittenbera hinter Schloss und Mauer gefasst. Bei einem Kaufmann in der Mollendammstraße 95, der mit seiner Familie verheiratet war, wurde ein großer Einbruch verübt, als er gerade auf einen Tag zurückgekehrt und abends ausgegangen war. Der Verdacht fiel alsbald auf die Wirtin des Hauses, eine Frau Horn. Er beschäftigte sich auch in dem Hause mit einem kleinen Zigarrenfabrikanten Hermann Siwert, der auch ein offenes Ladengeschäft betrieb. Zu ihm kam eines Tages Frau Horn und klagte ihm über die schlechten Zeiten und ihre Not. Siwert erwiderte, dem Uebel sei abzuhelfen. Er habe ein paar Jungens an der Hand, und wenn Frau Horn einmal einen guten Fly fände, so solle sie ihm nur Befehl geben. Die Wirtin Frau Siwert machte gleich auf den Kaufmann im Hause aufmerksam, der ja mit seiner Familie im Bilde weite. Unverzüglich bestellte nun Siwert auf den Abend einen Willi Alt aus der Miquel Straße zu sich, einen wiederholt bestrafte Menschen, stellte ihn der Wirtin Frau als geeigneten Mann vor und Alt ging weg, um noch ein paar Mann zu holen. Der Kaufmann war an jenem Tage vorübergehend zurückgekehrt, aber Frau Horn hatte beobachtet, daß er abends wieder ausgegangen war, und festgestellt, daß er nicht so bald wiederkommen werde. Nach Eintritt der Dunkelheit kam Alt richtig mit zwei Mann wieder und klopfte bei der Wirtin Frau an. Diese zeigte ihm den Hauschlüssel hinaus und sofort ging die Aktion an die Arbeit. Sie machte eine Füllung aus der Wohnung für heraus, ein Mann kroch durch die Öffnung, löste die Sicherheitskette, machte auf und ließ auch seine Sachen stellen ein. Die Zimmerfrauen, die verschloßen waren, brach die Türe ebenfalls mit Gewalt. Heftig räumte sie gründlich auf und die Beute brachte sie zu Siwert in die Wohnung. Der lag noch im Bett, und seine Frau hatte Licht brennen lassen und wartete mit einem anderen Einbrecher auf Alt und seine Helfershelfer. Als sie mit der Beute kamen, machte sich Frau Siwert gleich an die Zählung, während der Einbrecher bei der Verteilung half. Frau Siwert aber nahm gleich den Gesamtanteil an sich, namentlich die Wäsche, die ihr besonders gefiel. Die ganze Beute wurde verpackt. Eine Hausdurchsuchung bei Siwert förderte noch einen Teil der Beute sofort zutage. Andere Sachen waren in der Küche unter den Dielen versteckt, weitere im Keller. Außerdem fand man noch einen Wälsch, Dolschloßen und Automatenzeug, die das Ehepaar Siwert zwei anderen Hausgenossen gestohlen hatten.

Kostenloses Studium für 200 abgeleitete Studenten.
Hamburg, 7. August. Ein Norddeutscher, der in München wohnt und vorläufig nicht genannt sein will, hat der Kieler Universität eine Willkürbestimmung zukommen lassen, durch die künftig 200 bezahlte Studenten aller Fakultäten in Kiel unentgeltlich ihr Studium fortsetzen können.